

„Soziale Stadt“ Giebel: Gebiet wird erweitert

Giebel. Von nun an wird der gesamte Stadtteil in dem Bund-Länder-Programm berücksichtigt. Von Leonie Hemminger

Durch das Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ konnten seit dem Projektstart 2006 viele Vorhaben in Giebel realisiert werden. Zu dem Gebiet, das in dem Förderprogramm berücksichtigt wird, gehörte bislang jedoch nur ein Ausschnitt des Stadtteils. Die Grenze verlief etwa entlang der Stephanuskirche; das Wohngebiet Sandbuckel sowie die Engelberg- und Rappachstraße lagen außerhalb. Um diese Flächen ist das Sanierungsgebiet nun erweitert worden. Dadurch gehören künftig auch die Naturbeobachtungsstelle, das Kinder- und Jugendhaus Giebel, die Rappach- und Engelbergstraße zu dem Gebiet, das im Programm „Soziale Stadt“ berücksichtigt wird. Mitarbeiter des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung hatten bei der Verwaltung einen entsprechenden Antrag gestellt, der vom Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung bewilligt wurde.

In der offenen Bürgerbeteiligung sind bereits Projektideen für die neu hinzugekommenen Flächen erarbeitet worden. Unter anderem sollen an der Naturbeobachtungsstelle ein Weidenhäuschen und Vogelnistkästen angebracht, das Ufer bepflanzt und Trittsteine verlegt werden, um besser

zum Bachbeet gelangen zu können. Bei Aktionen wie dem Apfelfest soll Kindern dadurch die Natur näher gebracht werden. Vorgesehen ist auch, dass Lehrer der Rappachschule die Naturbeobachtungsstelle noch intensiver in den Biologieunterricht einbeziehen. Ein weiteres Vorhaben der Bürger ist es, das Überqueren der Rappachstraße sicherer zu gestalten, indem eine Verkehrsinsel aufgebaut wird. Auch soll die Kurve an der Stelle, wo die Engelbergstraße in die Rappachstraße einmündet, vergrößert werden, damit Fahrzeuge dort künftig langsamer einbiegen.

Für die Finanzierung der anstehenden Projekte sind bereits weitere Gelder bewilligt worden. Von Bund und Land wurden 600 000 Euro genehmigt. Wie es die komplementäre Finanzierung des Projekts vorsieht, muss die Stadt Stuttgart für weitere 40 Prozent der Gesamtsumme aufkommen, was 400 000 Euro ausmacht. Somit kommt dem Sanierungsprogramm zusätzlich zu den zwei Millionen Euro, die zum Beginn bewilligt worden waren, nun eine weitere Million hinzu. „Wir werden aber weiterhin Aufstockungsanträge stellen“, sagt Martina de la Rosa vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung. Schließlich



Auch die Naturbeobachtungsstelle gehört künftig zu dem Sanierungsgebiet. Foto: lem

beträgt die gesamte Fördersumme, die für das auf 15 Jahre angelegte Projekt vorgesehen ist, 3,6 Millionen Euro. Beim Bezirksbeirat ist die Gebietserweiterung auf Zustimmung gestoßen. „Sie ist ein lang gehegter Wunsch, deshalb kann man das nur unterstützen“, sagte Waltraud Illner (CDU) bei der jüngsten Sitzung.